Oeffentliches Sanitätswesen.

Influenza und Handkuß.

Von Prof. Dr. A. Dührssen in Berlin.

Die in No. 3 und 4 dieser Wochenschrift von Roepke und Huss veröffentlichten Untersuchungen über die Möglichkeit der Uebertragung von Krankheitserregern durch den gemeinsamen Abendmahlskelch veranlassen mich, nochmals, wie ich bereits vor einigen Jahren in einem Referat in dieser Wochenschrift getan, auf eine Infektionsquelle hinzuweisen, durch welche Krankheitserreger viel häufiger verbreitet werden als durch den Abendmahlskelch — nämlich auf den Handkuß. Seiner Abschaffung stehen auch nicht die geringsten Bedenken entgegen, und sie muß dringend gefordert werden, wenn diese Gesellschaftssitte sich als eine hygienische Unsitte erweist! Dieser Beweis ist aber sehr leicht zu erbringen: Herr X. ist an Influenza erkrankt, rafft sich aber trotzdem auf und geht zum Diner von Y. Er ist der erste Gast und küßt als galanter Mann der Frau Y. die Hand. Die nachfolgenden Herren küssen der Hausfrau ebenfalls die Hand und akquirieren hierdurch sämtlich die von Herrn X. auf der Hand der Frau Y. deponierten Influenzabacillen. Sie übertragen diese Bacillen dann weiter auf die Hände der anderen Damen. Beim Essen gelangen die Bacillen von den Händen in den Mund sämtlicher Damen — z. B. in der Weise, daß die Serviette von dem Handrücken, resp. dem Handschuh Keime abstreift und mit der verunreinigten Partie der Serviette der Mund abgewischt wird. Nun kommen noch die Y.'schen Kinder und küssen als wohlgezogene Kinder den sämtlichen Damen die Hand. Auf diese Weise sind allen Anwesenden die Influenzabacillen glücklich in die Mundhöhle eingebracht worden: Die Folge ist der Ausbruch einer ganzen Influenzaepidemie!

Man wird vielleicht einwenden, daß nur selten ein Influenzankranker zum Diner geht. Nun, es genügt auch zur Erzeugung einer solchen Epidemie, wenn Herr X. Influenza gehabt hat, da er noch wochenlang für andere virulente Influenzabacillen in seinem Mund beherbergen kann.

Auf dieselbe Weise können noch andere Infektionskrankheiten, z. B. auch die Tuberculose, übertragen werden, wenn Herr X. z. B. eine leichte Lungentuberculose hat.

Es gehört ja freilich noch eine besondere Disposition des betreffenden Individuums dazu, damit der eingepflichte Bacillus die betreffende Krankheit erzeugt — indessen wird es in einer solchen Dinergesellschaft immer Personen geben, die die nötige Disposition haben.

Irgendwelche Versuche als Beweise für die vorstehenden Behauptungen auszuführen, ist völlig überflüssig, oder es genügen die Versuche, die Roepke und Huss gemacht haben, da bekanntlich an der Hand Keime viel eher haften als an glattem Metall und auch viel schwieriger — selbst durch energische Desinfektion — zu entfernen sind.

Durch diese Ausführungen soll gewiß keine übertriebene Bacillenfurcht gezeugt werden, indessen wird gewiß jeder vernünftige Mensch eine ganz überflüssige Höflichkeitsbezeugung unterlassen, wenn er weiß, daß er durch diese sich und anderen Personen unter Umständen lebensgefährliche Krankheiten bringen kann!

Zum mindesten sollte man es den Aerzten nicht als Unhöflichkeit anrechnen, wenn sie diese Sitte nicht mitmachen.